

A. Lønbjerg Eskesen
Genau - Grundbog i tysk til HTH
Gyldendal 2018



MEINE KARRIERE

HEINRICH BÖLL

Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

Hafen *m* havn
ärmlich gekleidet fattigt klædt
schick angezogen smart klædt på
eben lige netop
See *f*-*n* hav
Wellenkamm *m* bølgetop
Fischermütze *f*-*n* fiskerhue
feindselig fjendtlig
Geräusch *n*-*e* lyd
schläfrig søvrig
sich aufrichten sætte sig op
Zigarettschachtel *f*-*n* cigaret-
pakke
angeln fiske
Gesuchte *n* det, man leder efter
eifrig ivrig
abschließen* afslutte
eifertig tjenstvillig
durch ... Zuviel an flinker Höflich-
keit gennem en høflighed, som
næsten er for meget
gereizt anspændt
Verlegenheit *f*-*en* forlegenhed
mächtig sein* (her) beherske
Gespräch *n*-*e* samtale
überbrücken slå bro over

In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und da aller guten Dinge drei sind, und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick. Das spröde, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach seiner Zigarettschachtel angelt, aber bevor er das Gesuchte gefunden hat, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt, und ein vierter Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eifertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum messbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit ist eine gereizte Verlegenheit entstanden, die der Tourist – der Landessprache mächtig – durch ein Gespräch zu überbrücken versucht.



Fang *m* "e fangst
Kopfschütteln *n* hovedrysten
Wetter *n* - vejr
Kopfnicken *n* nikken
ausfahren* sejle ud
gewiss naturligvis
Wohl *n* velbefindende
am Herzen liegen* ligge på hjerte
Trauer *f* sorg
Gelegenheit *f* -en anledning
sich wohlfühlen føle sig godt
tilpas
großartig storartet
sich recken strække sig
Gesichtsausdruck *m* "e ansigts-
udtryk
immer (her) mere og mere
schon allerede
Dutzend *n* -e dusin
erwachen vågne op
auftauen *tø* op
klopfen (her) klappe
dessen hans
erscheinen* forekomme
zwar godt nok
unangebracht upassende
Kümmernis *f* -se bekymring
Seele *f* -n sjæl
kopfschüttelnd hovedrystende
Bootsrand *m* "er bådens kant
um seiner Rede Nachdruck zu
verleihen* for at give sine ord
ekstra vægt
sich mischen blande sig
fortfahren* fortsætte
die Stimme verschlagen* være
ude af stand til at tale
Kühlhaus *n* "er kølehus
Räucherei *f* -en røgeri

„Sie werden heute einen guten Fang machen.“
Kopfschütteln des Fischers.

„Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“
Kopfnicken des Fischers.

„Sie werden also nicht ausfahren?“

Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität des Touristen. Gewiss liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an ihm die Trauer über die verpasste Gelegenheit.

„Oh, Sie fühlen sich nicht wohl?“

Endlich geht der Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über. „Ich fühle mich großartig“, sagt er. „Ich habe mich nie besser gefühlt.“ Er steht auf, reckt sich, als wollte er demonstrieren, wie athletisch er gebaut ist. „Ich fühle mich phantastisch.“

Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: „Aber warum fahren Sie dann nicht aus?“

Die Antwort kommt prompt und knapp. „Weil ich heute Morgen schon ausgefahren bin.“

„War der Fang gut?“

„Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche, ich habe vier Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen ...“

Der Fischer, endlich erwacht, taut jetzt auf und klopf dem Touristen beruhigend auf die Schultern. Dessen besorgter Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender Kümmernis.

„Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug“, sagt er, um des Fremden Seele zu erleichtern. „Rauchen Sie eine von meinen?“

„Ja, danke.“

Zigaretten werden in Mündern gesteckt, ein fünfter Klick, der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen.

„Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“, sagt er, „aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein viertes Mal aus, und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht gar zehn Dutzend Makrelen fangen ... stellen Sie sich das mal vor.“

Der Fischer nickt.

„Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie, was geschehen würde?“

Der Fischer schüttelt den Kopf.

„Sie würden sich spätestens in einem Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen – eines Tages würden Sie zwei Kutter haben, Sie würden ...“, die Begeisterung verschlägt ihm für ein paar Augenblicke die Stimme, „Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit einem

Hubschrauber *m* - helikopter
per Funk over radioen
Lachsrechte erwerben* erhverve
 rettigheder til laksefiskeri
Zwischenhändler *m* - mellem-
 handler
betrüb bedrøvet
seiner Urlaubsfreude fast ver-
 lustig han har næsten mistet sin
 feriegåde
hereinrollen rulle ind
Flut *f -en* højvande
Erregung *f -en (her)* iver
 sich verschlucken få noget i den
 gale hals
beruhigt (*her*) roligt
 stören forstyrre
tatsächlich faktisk
von dannen ziehen* tage derfra
 solcherlei således
 früher tidligere
glauben tro
Mitleid *n* medlidenhed
Neid *m* misundelse

eigenen Hubschrauber rundfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per Funk Anweisung geben. Sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren – und dann ...“, wieder verschlägt die Begeisterung dem Fremden die Sprache. Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter springen. „Und dann“, sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache.

10 Der Fischer klopft ihm auf den Rücken, wie einem Kind, das sich verschluckt hat. „Was dann?“, fragt er leise.

„Dann“, sagt der Fremde mit stiller Begeisterung, „dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen – und auf das herrliche Meer blicken.“

15 „Aber das tue ich ja schon jetzt“, sagt der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken hat mich dabei gestört.“

20 Tatsächlich zog der solcherlei belehrte Tourist nachdenklich von dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr arbeiten zu müssen, und es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in ihm zurück, nur ein wenig Neid.

(1963)

